

erfolgversprechend der überraschende Schachzug erscheint, mit dem Nachbarn Frankreich das Schisma zu überwinden, so sehr verrät das spätere Vorgehen einen gewissen Mangel an Realismus, der durch die unvorsichtige Überschätzung der eigenen Lage herbeigeführt wurde und überdies Friedrich in das Zwielicht der Unaufrichtigkeit bringen konnte. Gleichwohl werden wir der kaiserlichen Diplomatie zubilligen müssen, daß sie das Spiel hervorragend angelegt hatte: wie auch die Dinge gehen mochten, die Anerkennung Viktors schien gesichert zu sein.

II. Die Ereignisse an der Saône

Nach dem Abschluß des Vertrages begannen die Vorbereitungen für die Zusammenkunft an der Saône. Die Beteiligten entfalteten eine lebhaft diplomatische Tätigkeit. Da das Treffen als ein „Generalkonzil“ der deutschen, französischen und italienischen Kirche gedacht war, forderten Friedrich und Ludwig die geistlichen und weltlichen Großen ihrer Reiche auf, zum festgesetzten Zeitpunkt zu erscheinen. Der Kaiser lud auch die Könige von Dänemark, Böhmen und Ungarn sowie die Könige „des Westens“ zur Teilnahme ein⁵⁹⁾. So wurde für das außerordentliche Ereignis der Wiederherstellung der kirchlichen Einheit und der deutsch-französischen Freundschaft der gebührende Rahmen geschaffen.

Wir haben die kaiserlichen Einladungsschreiben an die deutschen Bischöfe, an Herzog Matthäus von Lothringen und an Erzbischof Heraclius von Lyon vom Juli 1162 schon kennengelernt. Bedenklich stimmt — wir sahen es schon —, daß Friedrich die Anhänger Alexanders unter den deutschen Bischöfen nicht einlud, zumal sie von ihrem Ausschuß erfahren mußten und ihre Gegenmaßnahmen treffen würden. Wie sie sich daraufhin verhielten, erfahren wir wenigstens in einem Falle. Der hoch angesehene Erzbischof Eberhard von Salzburg, mit dem der Kaiser noch im März in der Lombardei über die Beilegung des Schismas verhandelt hatte⁶⁰⁾, erhielt von dritter Seite eine Abschrift des überall in deutschen Landen verbreiteten kaiserlichen Einladungsschreibens zugesandt. Er teilte sie seinem Suffragan Bischof Roman von Gurk mit und

⁵⁹⁾ Helmold MG. SS. rer. Germ. in us. schol. S. 177 Z. 20). Ann. Palidenses (MG. SS. 16, 92 Z. 39). Nach den Ann. Cameracenses (MG. SS. 16, 345 Z. 6) hatte Friedrich „die Könige des Westens“ eingeladen, die zuerst zusagten, später sich aber anders entschlossen (MG. SS. 16, 535 Z. 2). Nach den Ann. Stadenses wurden die Könige von England und Spanien erwartet, kamen aber, von Alexander veranlaßt, nicht. Giesebrecht 6, 414 f.

⁶⁰⁾ S. oben S. 156. Schmidt S. 36 ff.